

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **81 (1955)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>



VON



HEUTE

noch so formlos, wie damals, obwohl für den Sport sich heute die meisten Frauen einer Hose bedienen.

Keine Weltkriege mochten die Zeit in der Handarbeitsschule zu erschüttern. Dort steht sie einfach still. Irgendwo muß sie sich allem Anschein nach überhaupt ausruhen.

Die Forderung praktisch, gut und rasch, tönt nicht bis in die Handarbeitsschule. Künstlerische Phantasieentfaltung gerade bei Handarbeiten als Ausgleich zur Vermassung kann nicht berücksichtigt werden. Hier geht es trott, trott, trott. Aber die heutigen Mädchen rächen sich ein bißchen. Sie nehmen das Handarbeiten nicht mehr ernst, sie lachen darüber und machen der Lehrerin das Leben sauer.

Lächerlichkeit hat schon oft Aenderungen bewirkt, vielleicht ... vielleicht daß in 25 Jahren meine Enkel etwas Neues lernen werden. Noch hoffe ich es, obwohl keine Anzeichen bis jetzt dafür sprechen.

Helene Meyer

### LIEBES BETHLI!

Du beklagst Dich in Nr. 48, daß auch die tollsten Schönheitscremen nicht mehr «batten» wollen.

Damit hast Du mich ins innerste Mark getroffen. Nach langem, intensivem Nachdenken bin ich zu der bitteren Erkenntnis gelangt, daß wir uns vielleicht schon viel zu weit von der Natur entfernt haben.

Erinnerst Du Dich noch der romantischen Schönheitsmittel unsrer Jugendzeit? Da war z. B. die Sache mit dem Maientau. Man ging also frühmorgens auf die Wiesen hinaus, schwenkte ein Handtuch im taunassen Grase und wusch das Anlitz damit. Und es hat «gebattet». Wie schön und lieblich waren wir damals – mit achtzehn Jahren!

Könnten wir im Frühling nicht noch einmal einen letzten, verzweifelten Versuch machen? Und sollte es auch nächstes Jahr wieder an Maientau fehlen, dann halt das andernächste. Die Wirkung wird um so augenfälliger sein. Du hast doch sicher auch einen Rasenblätz im Garten, so daß Du nicht mit dem Handtuch am Arm vor die Tore der Stadt zu wandeln brauchst (was der Schönheit auch wiederum zuträglich wäre.) Ich werde Dir dann Ende Mai von meinen Erfolgen berichten

Deine Friderike

### EIN FÄLLIGER EHRENDOKTOR

Bestimmt hat die Einsenderin recht, die meint, daß Walt Disney für seine humorvollen Trick- und die wunderbaren Tierfilme den Friedensnobelpreis verdient hätte. Wer von uns hat aber genügend Vitamin B, um einen entsprechenden Antrag mit einiger Aussicht auf Erhörung einzureichen?

Wieso kommt es aber, daß eine viel näherliegende und leichter durchführbare längst fällige Ehrung in unserem eigenen Ländli nicht verwirklicht wird: die Verleihung des Ehrendoktorhutes an Carl Böckli? Ueber die Verdienste dieses einheimischen Weisen, die jene vieler Studierter weit überragen, dürfte ein Antragsteller die «Koniferen» unserer Universitäten kaum lange aufklären müssen. Sie sind jedem senkrechten Schweizer teuer.

Wo ist der Rektor oder seine graue Eminenz, der endlich den Schritt tut? Er könnte sich damit beim ganzen Volke selbst noch einen Lorbeer holen! E. H.

Lieber E. H., Du sprichst mir aus dem Herzen! Bethli

### LIEBER NEBELSPALTER!

Ich kam als kleiner Bub vom Besuch eines Bauernhofes heim, wo mir ein riesiger Hund einen noch riesigeren Eindruck gemacht hatte. «So groß war der Hund!» erklärte ich meinem Vater und meinen Geschwistern, stand auf den Küchenstuhl und streckte die Aermchen aus.

Aber so große Hunde gäbe es ja gar nicht, versuchte man mich zu belehren. Ich versteifte mich und sah das Riesentier noch viel größer vor mir, als ich mich strecken konnte.

Mein Vater versuchte mich zur Vernunft zu bringen. Ich blieb dabei: Es gäbe nur einen solchen Hund, und den hätte ich gesehen.

Am nächsten Sonntag machte die ganze Familie den üblichen Spaziergang. Der Weg führte auf eine Brücke zu, und der Vater erzählte ganz beiläufig, wie einmal eine solche Brücke unter einem Buben, der übertrieben habe, zusammengebrochen sei.

Mir wurde es wind und weh, und die Brücke kam immer näher und näher. Endlich hielt ich es nicht mehr aus, meine kleine Bubenhand stahl sich in die meines Vaters, und ich baute meinen Hund ab – nicht gerade auf einmal, aber doch so, daß er, als wir die Brücke betraten, das landesübliche Maß zurückerhalten hatte. HF

★

Die achtjährige Erika hat die Geschichte von Robinson gelesen. Sie erzählt sie uns ziemlich genau wieder. Da sagt der Papa: «Wenn du die Gschicht no emol gläse häsch, chasch du sogar en Ufsätzli drüber schriibe. I gib der dann au e Note.» Nach kurzem Schweigen fragt Erika: «E Füfernote?» HD



SANDEMAN

PORT or SHERRY

— "You'll like it" —

Generalvertretung für die Schweiz Berger & Co., Langnau BE

### DIE JAHRE fechten Dich nicht an, nimmst Du beizeiten KERNOSAN

und zwar Kernosan Nr. 1-Heidelberger-Kräuter-tabletten und -Pulver. Sie bessern hohen Blutdruck, Blutstauungen, regulieren die Blutzirkulation und entlasten das Herz. Schachtel für 4 Wochen Fr. 4.15 in Apotheken und Drogerien. Versand durch Apotheke Kern, Niederurnen.



Wenn Sie **wirklich** gut essen wollen, dann ...

Hotel „Rössli“  
Balsthal

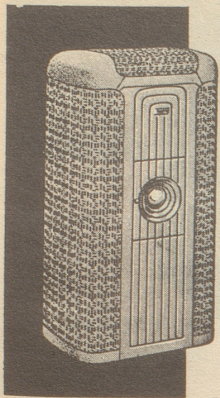
P. Wannenwetsch  
Tel. (062) 274 16

**Berner Oberland**

**Grindelwald**

der gemütliche Wintersportplatz am Fuße des Wetterhorns sei Ihr Ferienziel! Vorteile: 30 Hotels und Pensionen mit einem Wochenpauschalpreis ab Fr. 85,- bis 140,-. Bahnabonnemente nach Scheidegg und First von Fr. 12.50 an. Große Eis- und Curlingbahn. Schlittelbahn. Autostraße von Interlaken immer offen. Prospekte durch Kurverein Grindelwald.





## In 7 Jahren hat bei den **DUO THERM**

Warmluft-Öelöfen  
in der Schweiz noch nicht ein  
Brenner, nicht einmal ein  
Brennring ersetzt werden  
müssen.  
Ueber 1,5 Millionen dieser  
Öfen stehen auf der Welt in  
Gebrauch.  
Allein in der Schweiz viele  
tausend.  
Zuverlässig, sparsam, geruch-  
los, geräuschlos.  
8 Modelle von 5000 bis 22 000  
Kalorien.

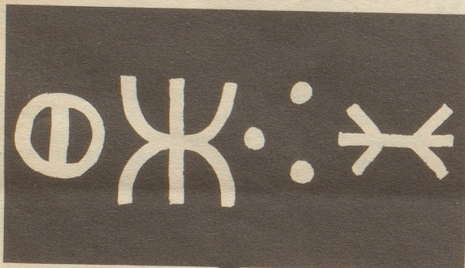
● Die Sicherheit dieser Öfen hat nie zu Zweifeln Anlaß  
gegeben.

Prospekte und Bezugsquellen durch

**JACQUES BAERLOCHER AG**

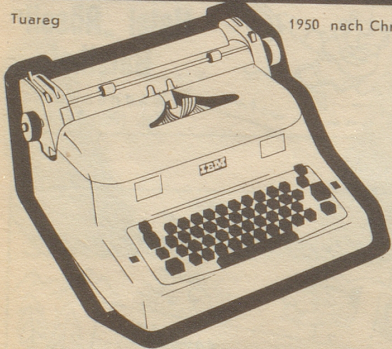
Nüscherstr. 31, Zürich 1  
Telephon (051) 25 09 36

**Rössli-Rädli**  
nur im Hotel Rössli Flawil



Tuareg

1950 nach Chr. (modern)



**IBM** ELECTRIC

Ein Vorzug, der dazu beiträgt, daß die IBM-  
Electric die modernste, führende Schreib-  
maschine ist:

Raffinierte Anordnung aller Funktionstasten

IBM International Business Machines,  
Extension Suisse

Zürich, Talacker 30, Tel. 051/23 16 20

Bern, Effingerstr. 21, Tel. 031/238 54

Basel, Dufourstr. 5, Tel. 061/24 19 70

Genf, 16 rue du Mont-Blanc, Tel. 022/2 80 44

**IBM**

## In Sachen Ludwig Uhland contra Ferdinand

Gehrter und immerhin geschätzter  
Herr Autor!

Der «Argus des Olymp», dessen Abon-  
nenten das Recht haben auf Zusendung  
sämtlicher sie betreffenden Presseartikel,  
hat mir vor einer Woche eine Nummer  
des auch hierorts bekannten, bei gewissen  
Insassen merkwürdigerweise sogar belieb-  
ten «Nebelspalter» übersandt, in welcher  
eine sog. Kurzgeschichte aus Ihrer Feder  
zu lesen war. Ich lese grundsätzlich keine  
moderne Literatur; doch fiel mir das Pro-  
dukt durch die Titelgebung auf, denn der  
Titel hieß «Es stand in alten Zeiten». Ich  
durfte somit mit Recht annehmen, daß  
es sich um einen literarischen Ausdruck  
irdischen Gedenkens an meine irdische  
Wirksamkeit handle (1787-1862), spe-  
ziell um einen Hinweis auf meine Ballade  
«Des Sängers Fluch».

Zu meiner Verwunderung aber, um  
nicht zu sagen, zu meinem äußersten Be-  
fremden erwies sich schon die erste Zeile  
dieser sog. Kurzgeschichte als eine falsi-  
fizierte Unterschiebung, denn der Titel  
nahm, wie Sie schrieben, Bezug auf  
«Schillers Sängerbällade» (sic!).

Es handelt sich hier um einen ebenso  
unerklärlichen, als peinlichen Zwischen-  
fall, wie er leider irdischen Schnellschrei-  
bern oft zu passieren scheint. Sachlich ist  
zu konstatieren, daß die Verse «Es stand  
in alten Zeiten ein Schloß so hoch und  
hehr» nicht von meinem Kollegen Herrn  
Prof. Friedrich von Schiller-von Lenge-  
feld stammen, sondern meiner eigenen  
Ballade «Des Sängers Fluch» entnommen  
sind. Herr Professor von Schiller hat sich,  
als ihm der «Nebelspalter» ebenfalls vor  
Augen kam, maßlos darüber geärgert,  
daß ein Vers des Unterzeichneten als  
schillersch angesehen wurde, und er wird  
sich in dieser Sache per Chargé auch beim  
Textredaktor des «Nebelspalter» nächst-  
hin beschweren.

Auch in der Zitierung des Titels haben  
Sie sich gründlich geirrt. Ich habe vor-  
mals erst nach langem Überdenken die  
Form «Des Sängers Fluch» gewählt, und  
möchte mir deshalb jede dieser heute bei  
Ihnen üblichen, geschmacklosen Kurzfor-  
men wie «Sängerbällade» verbitten! Ich  
habe mir erlaubt, den peinlichen Fall  
einem Ehrengericht zu unterbreiten – be-  
stehend aus zwei Universitätsprofessoren,  
Fräulein Fl. Wüthenrich, Hr. Dr. Berber-  
ritz, Hr. Selber, Fräulein Kleberlein SIA  
u. a., die sich des Falles gütigst annah-  
men, und mir in der Folge die Anberau-  
mung eines Injurienprozesses nahelegten.

Wenn ich darauf verzichte, so ge-  
schieht es aus dem besondern Grund, daß

ich bei Ihren Amtsstellen Recherchen er-  
halten habe, die mir ein weiteres Ein-  
schreiten nicht empfehlenswert erschei-  
nen lassen. Ich gebe sie Ihnen zur  
Kenntnis:

«Betreffender erfreute sich seinerzeit lediglich  
einer Mittelschulbildung, welches Institut er in  
Klavier und Algebra mit Note 3 verließ. Sollte  
er sich irgendwie eines akademischen Titels be-  
rufen, so läge eine strafbare Handlung vor. Be-  
treffender fällt im fernern allgemein dadurch  
auf, daß er weder jodeln, noch jassen kann, statt  
einheimisch fabrizierter Stumpfen nur orientali-  
sche Zigaretten raucht, und insbesondere keinen  
Alkohol genießt. Was seine sog. literarische Pro-  
duktion betrifft, so ist dieselbige schon vor Jah-  
ren von literaturpäpstlicher Seite als «Ausfluß  
einer kaninchenartigen Fruchtbarkeit» betont  
worden. Betreffender steht zwar, da er nicht der  
Klasse der Falliten und Konkursiten zugeteilt ist,  
in bürgerlichen Ehren und Rechten; er hat aber  
bezeichnenderweise gegen den Bau des Rheinau-  
werkes gestimmt und erachtet auch die Telephision  
als unnötig betr. Finanzierung, an Hand welcher  
Angaben Sie sich ein Urteil über die politische  
Urteilsfähigkeit des Betreffenden machen kön-  
nen. Als Beweis dieser Einschätzung diene Ihnen,  
daß Betreffender von seiner Heimatgemeinde nie  
jemals in ein politisches Amt gewählt wurde, ob-  
schon alljährlich Stellen als Gemeinderat, Nacht-  
wächter, Feldmauser etc. neu zu bestellen sind.  
Betreffender besitzt das Telefon 058 5 1476,  
einen Hund, eine Siamkatze, ein Velo (1908)  
und ist verheiratet.»

Angesichts dieser Auskünfte mögen Sie  
wohl verstehen und es begrüßen, wenn  
ich auf Grund der sich daraus ergebenden,  
Ihnen subjektiv zugehörenden Intelligenz-  
insuffizienz auf jede Strafklage verzichte.  
Hingegen spreche ich Ihnen mein deutliches  
Mißfallen aus und verweise Sie, da Sie sich  
literarisch zu betätigen scheinen, auf die  
Lektüre von «Ludwig Uhlands Gesammelte  
Werke» und deren Kommentare.

Mit dementsprechender Hochschätzung  
verbleibe ich Ihr

Ludwig Uhland,

weiland Professor der deutschen  
Sprache und Literatur, Tübingen

Olymp-Walhalla,

Weheuchihrstolzenhallenstraße Nr. 100

**PALACE HOTEL DAVOS**

**erwartet Sie als Gast!**

Neue Dir.: E. WALKMEISTER  
Das Beste aus Küche und Keller.  
Große Säle für Veranstaltungen  
Kinderskischule Davos (NURSERY).  
Orchester - Int. Attraktionen - Tea Room  
DANCING - BOULE Tel. 083/3 59 21